

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 52 (1962)

Artikel: Alter Brauch - neuer Brauch : der DKW-Gruss
Autor: Heim, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

derjenige Bauer, welcher für die nächste «Bachete» das Anheizmaterial zu liefern hat, eine kleine mit dem Namen aller Benützer eingebrannte Backschaufel erhält²⁷. Eine andere Tessel, «Ofestäcke» genannt, wird in Lurtigen dem gegeben, der am «Putzkehr» ist.

Das Ofenhaus scheint früher ganz allgemein im Dorfleben eine zentrale Stellung eingenommen zu haben. Schon allein seine Lage weist darauf hin (oft am alten Dorfplatz), wie z.B. in Brüttelen. Dort spielte sich 1593 zwischen den Frauen der «Ofehuuschrieg» ab, der die Chorrichter beschäftigte²⁸. Diesen verdanken wir auch die Kenntnis, dass das Ofenhaus dem Spiel diene. Das Gemeindeofenhaus von Brüttelen (dat. 1802) besitzt in der Mitte des Arbeitsraumes eine dicke Steinplatte in Manneslänge, die dem Aufstellen der Teigmulde gedient haben soll. Eine gleiche Platte, jedoch aus Holz, konnte in dem 1732 datierten Gemeindeofen von Lurtigen festgestellt werden, welche «Babi» geheissen wird. Noch 1945 diene das «Babi» als Prüfstein für die Aufnahme in den Kreis der Jungmänner. Wer den schweren Eichenklotz aufstellen und dann langsam zu Boden gleiten lassen konnte, war aufgenommen und hatte Zutritt ins Gesellschaftslokal, das Ofenhaus²⁹. 1961 erfuhr ich, dass man nur noch selten im Ofenhaus zusammenkomme, wie etwa beim «Maienstellen» zu Speise, Trank und Tanz. Dieser Brauch sei aber sozusagen ausgestorben, da die jungen Leute von den «modernen Errungenschaften» in Anspruch genommen werden. Für die weitere einstmalige Bedeutung dieses Ofenhauses spricht, dass in ihm das Gemeindearchiv seit 1734 untergebracht ist.

Alter Brauch – neuer Brauch

Der DKW-Gruss

Von *Walter Heim*, Immensee

Nachdem mir schon gelegentlich aufgefallen war, dass DKW-Automobile auch bei hellem Tag ihre Scheinwerfer kurz aufblitzen liessen, erfuhr ich bei einer zufälligen Gastfahrt des Rätsels Lösung. Der freundliche Mann am Steuer, ein Mittelschullehrer, erklärte mir, es handle sich um den üblichen DKW-Gruss, an dem auch er sich beteilige. Wenn zwei Sportwagen der Marke DKW (Auto-Union) sich begegneten – ich beobachtete diesen Gruss ebenfalls beim Modell DKW-Junior – so böten sie sich als Gruss ein rasches Aufleuchten der Frontlampen.

²⁷ Max Währen, Backen und Brot in Galmiz: SVk 51 (1961) 53.

²⁸ Friedli (wie Anm. 6) 331.

²⁹ Emil Balmer, Das Ofenhaus zu Lurtigen: Der Hochwächter 1 (1945) 243 ff.

Der Gruss ist bekanntlich Erkennungs- und Gemeinschaftszeichen einer bestimmten lokalen oder ständischen Lebensgemeinschaft. Man denke an das Grüssen der Handwerksburschen, der Pfadfinder oder der Velofahrer¹. Es zeugt für die fortwirkende Brauchbildung, dass sich selbst in der flüchtigen Eile der modernen Autobahnen neue Grussformen entwickeln konnten.

Waren es früher die Tippelbrüder auf Fahrt, die auf der Landstrasse einander als Zeichen des Standesstolzes und des Gemeinschaftsbewusstseins den Gruss entboten, so heute die dahinflitzenden Sportwagen – ich schreibe ausdrücklich Sportwagen; denn es sind wohl mehr die mit ihrer schnittigen Maschine zusammengewachsenen Piloten, als die den Wagen lenkenden Menschen, die da in der kurzen Begegnung mit ihresgleichen einen Augenblick lang die Gemeinsamkeit des Stolzes, Beherrscher und Besitzer eines bevorzugten Autos, Bevorzugte und Ausgezeichnete zu sein, teilen und auskosten.

Zu engeren Gemeinschaftsbindungen dürfte es aber trotz dieses Grusses kaum kommen. Immerhin sei daran erinnert, dass die Macht des Motors vereinsartige Gebilde erzeugt hat, z.B. die Vespa- und Lambretta-Vereinigungen, die seinerzeit beim Aufkommen dieser Art Vehikel die ganze Schweiz überzogen und die sich manchenorts sogar der «Brauchpflege» annahmen. Sie pflegten neben ihren Spezialinteressen auch das sogenannte gesellschaftliche Leben und trafen manchmal aus dem ganzen Lande zu grossen Meetings zusammen. Allerdings scheinen sie rasch wieder auseinandergefallen zu sein. Beständige Gemeinschaft wirkt der Motor offenbar nicht!

Weitere Beobachtungen dieser Art und kritische Bemerkungen zum DKW-Gruss oder zu den Motorrollervereinigungen wären erwünscht. Die Redaktion.

Benützungsordnung des Schweizerischen Instituts für Volkskunde Basel, Augustinergasse 19

I. Allgemeines

1. Die Bücher und Materialien des Instituts sind Eigentum der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde.
2. Das Institut umfasst folgende Abteilungen:

¹ vgl. F. H. Schmidt-Ebhausen, Die «Servus»-Gemeinschaft. Württembergisches Jahrbuch für Volkskunde 58 (1957) 195 ff., wo «Servus» als Gruss von Radwanderern festgehalten ist.